«Arbeite mit Liebe für eine bessere Welt!»

Acht Gold- und je vier Silber- und Bronzemedaillen für die Schweizer am Internationalen Berufswettkampf in Bern – Die Japaner in den Berufen der Metallverarbeitung weit voran – Hohes Niveau der ganzen Veranstaltung

Schl. Eine Woche lang hat in Bern die Facharbeit Triumphe gefeiert: Am Internationalen Berufswettbewerb haben 260 Teilnehmer aus 14 europäischen und asiatischen Ländern bewiesen, dass die Facharbeit nicht nur die Grundlage für die Produktion überhaupt bildet, sondern auch Befriedigung und innere Erfüllung sein kann. Das in einer Zeit weltweiter Jugendunruhen feststellen zu dürfen ist tröstlich – und bildet zugleich ein notwendiges Gegengewicht zu den unerfreulichen Ausschreitungen in andern Städten.

Die jungen Wettbewerbsarbeiter, alle weniger als 21 Jahre alt, beeindruckten überall, wo sie auftraten, durch ihr flottes Verhalten und ihr aufgeschlossenes Wesen. Es war beruflich und menschlich eine Elite, welche nach Bern entsandt wurde, und diese Elite hat qualitativ hervorragende Arbeit geleistet. Davon konnte sich der Laie beim Rundgang durch die Ausstellungsabteilung im Kursaal-Foyer überzeugen. Mancheiner sagte da, er vermöge keine Unterschiede festzustellen – und dabei waren doch ganz unterschiedliche Arbeitstechniken angewendet worden.

«Olympische» Länderwertung

Gold-/Silber-/Bronzemedaillen

Schweiz	8/4/4
Japan	6/2/5
Korea	4/4/-
Spanien	3/1/1
England	2/1/7
Italien	2/-/1
Deutschland	1/5/3
Holland	1/3/3
Belgien	1/1/-
Irland	-/4/1
Portugal	-/3/2
Liechtenstein	-/-/1

Bundesrat Schaffner, der an der Schlussfeier eine kurze Festansprache hielt und eigenhändig die 84 Medaillen überreichte, fasste das alle beherrschende Gefühl in träfe Worte, als er (englisch) sagte: «Unsere Zeit mit ihrem Ueberfluss an Zerstreuungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten, der Leichtigkeit beim Berufswechsel, dem grosszügigen Zahltagstäschchen und dem in manchen Ländern spürbaren Mangel an Arbeitskräften legt scheinbar wenig Gewicht auf die gut verrichtete Arbeit und die ihr innewohnenden Werte, scheinbar wenig Gewicht auch auf die Haltung des Individuums ihr gegenüber und auf die in ihr liegende Befriedigung. Aber die vergangene Woche muss Euch doch gezeigt haben, welch hohe Erfüllung in der vollendeten Arbeit liegt.»

Der offizielle Delegierte der Schweiz, Gewerbeschuldirektor Albert Müller (Bern), würdigte die Arbeit und qualifizierte sie als weit über dem Durchschnitt liegend.

Durchschlagender Erfolg der Schweizer

Ueberwältigend gut war das Abschneiden der Schweizer, welche einmal mehr bewiesen, dass bei uns Handwerk goldenen Boden hat.

In allen 28 Berufen hatte unser Land einen Konkurrenten gemeldet. In 16 vermochten sich diese Kandidaten unter den ersten drei zu qualifizieren, in acht Berufen gar reichte es zur Goldmedaille.

Dies ist das weitaus beste Resultat, das von irgendeinem Land am Berner Wettbewerb erzielt worden ist. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass unsere Einheimischen nicht bevorzugt waren: Für sie wie für alle andern waren die Einrichtungen in Gewerbeschule und Lehrwerkstätten neu (viele waren überdies erst auf den Wettbewerb hin von Firmen und Verbänden zur Verfügung gestellt worden), die Jury war international zusammengesetzt, die Konkurrenten hatten (wie die Schweizer auch) ihr persönliches Werkzeug mitgebracht, und die Aufgaben waren von verschiedenen Ländern gestellt worden. Wenn man nach den Ursachen dieses erfreulichen Erfolges sucht, so wird man wohl feststellen müssen, dass die erstmals in jedem Beruf konsequent auf nationaler Ebene durchgeführten Ausscheidungen eine ausgezeichnete Selektion zusammengebracht hat.

Das wohl überraschendste und am meisten beachtete Resultat hat die in Bremgarten bei Bern wohnende Silvia Felix zustande gebracht: Sie war neben den Damencoiffeusen die einzige weibliche Teilnehmerin überhaupt und stach deshalb in den Werkstätten und Ateliers auf den ersten Blick heraus. Ihr gelang es, die gesamte Konkurrenz im «typischen» Männerberuf der Möbelschreiner glatt hinter sich zu lassen.

Ihr wurde daher verdienter Applaus zuteil.

Im übrigen vermochten sich die Schweizer vor allem in den althergebrachten und in den elektronischen Berufen besonders ehrenvoll zu klassieren, wie die Namen ihrer Siegerberufe zeigen: Spenglerinstallateur, Maurer, Möbelschreiner, Goldschmied und Damencoiffeur; Industrieelektroniker und Elektroinstallateur; dazu gesellte sich ein «neuerer» Beruf: Maschinenzeichner. Die Schweizer Medaillenträger rekrutieren sich aus allen Landesgegenden, allerdings mit einem deutschen Uebergewicht: Kanton Bern, in welchem nicht weniger sechs wohnen; in den übrigen Kantonen ist jeweils höchstens ein Preisgekrönter zu Hause.

Metallberufe im Fernen Osten besonders erfolgreich

Japan und Korea errangen zusammen 10 Goldmedaillen und waren hinter der Schweiz die mit Abstand erfolgreichsten Nationen. Bei fällt auf, dass die Japaner ganz anders in den metallverarbeitenden Berufen ausgezeichnet abschnitten, sind sie doch folgende Goldmedaillenträger: Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Dreher, Stahlbauschlosser, Werkzeugmacher und den (im weiteren Sinn auch zur metallverarbeitung zu zählenden) Sieg bei den Modellschreinern und den Spitzenmann bei den Starkstromelektrikern. Die Koreaner errangen viele Medaillen auch in dieser Sparte (z. B. Goldmedaille bei den Autogenschweissern) und zeichneten sich wie die Schweizer durch den ursprünglichen Handwerkerberuf aus, den Zimmermeuler. Schreiner und Herrenschneidern lag Koreaner an der Spitze.

Die Rangverkündigung

vollzog sich in stimmungsvollem Rahmen im Kursaal, wobei der Präsident des mit grossem Umsicht arbeitenden schweizerischen Organisationskomitees, Fürsprecher H. Gellsperger vom BIGA, dem feierlichen Schlussakt ein gewandter Leiter war und neben Bundesrat Schaffner und Direktor A. Müller auch das Wort ergriff. Er konnte, wie alle andern Redner, auch links und rechts danken, und da prägte er das Wort, das über der gesamten, wohlgelungenen Veranstaltung als Motto gesetzt zu werden verdient: «Arbeite mit Liebe für eine bessere Welt!»

Medaillengewinner

Maschinenschlosser: 1. Endo Minoru (Japan). 2. Wilfried Jäger (Deutschland). 3. Herbert Schneider (Willisau, Schweiz).

Werkzeugmacher: 1. Ito Susumo (Japan). 2. Heinrich Braun (Deutschland). 3. Ewald Kranz (Liechtenstein).

Feinmechaniker: 1. Raymond Kenneth Sheerfield (England). 2. G. H. Antonis (Holland). 3. Béat Péteut (Moutier, Schweiz).

Maschinenzeichner: 1. Alfons Schöb (Gams, SG, Schweiz). 2. Su Koo Lee (Korea). 3. Giabattista Carboni (Italien).

Modellschreiner: 1. Toyota Yasufumi (Japan). 2. Suk Tae Kang (Korea). 3. John Charles Wharton (England).

Dreher: 1. Kosuge Takayuki (Japan). 2. Suk Doo Kim (Korea). 3. Robert George Maitland (England).

Fräser: 1. Sergio Lamberto Soli (Italien). 2. Antonio Lopez Goncalves (Portugal). 3. Machi-I Toshio (Japan).

Stahlbauschlosser: 1. Yamaguchi Manji (Japan). 2. Walter Suter (Muttenz BL, Schweiz). 3. C. Nagel (Holland).

Autogenschweisser: 1. Sung Kuew Kim (Korea). 2. Kikuchi Yoshiaki (Japan). 3. Victor M. Moreira Do Vale (Portugal).

Elektroschweisser: 1. Eduardo Ferreria Pérez (Spanien). 2. Joaquim Jacinto Rebelo Fonseca (Portugal). 3. Graziano Facchin (Winterthur, Schweiz).

Industrieelektroniker: 1. Martin Freudiger (Bern, Schweiz). 2. Johann Brandt (Deutschland). 3. Trevor Vaugham Montgomery (England).

Radio- und TV-Reparateur: 1. Gianni Alberici (Italien). 2. Blaise Cavin (Lausanne, Schweiz). 3. Carlos A. Martins Pinheiro (Portugal).

Elektroinstallateur: 1. Hanspeter Bigler (Arnisäge BE, Schweiz). 2. José Carlos Caldeira Saurenco (Portugal). 3. James Corcoran (Irland).

Starkstromelektriker: 1. Umezawa Hiroki (Japan). 2. Choon Sung Park (Korea). 3. Andrews Sohn Colin (England).

Karosseriespengler: 1. Lothar Maienschein (Deutschland). 2. Joaquin Hinojosa Esparterro (Spanien). 3. Ishigaki Yukio (Japan).

Rohrschlosser: 1. Francisco Rodriguez Gonzales (Spanien). 2. Anthony Reimond (Irland). 3. Sumida Kazushi (Japan).

Spengler-Installateur: 1. Hermann Dorn (Chur, Schweiz). 2. Martin Thomas Logan (Irland). 3. Juan Barrena Reyes (Spanien).

Maurer: 1. Albert Künti (Uettligen, Schweiz). 2. Manfred Braun (Deutschland). 3. John Daniel Palmer (England).

Steinmetz: 1. André Cognaux (Belgien). 2. Eberhard Bäder (Deutschland). 3. Brian Edward Dodge (England).

Maler: 1. Andres Castallano Canovas (Spanien). 2. K. A. Saman (Holland). 3. Anton Pfannmatter (Bern, Schweiz).

Gipser: 1. G. Geerts (Holland). 2. Patrick Kavanagh (Irland). 3. Michael Thomas Calder (England).

Möbelschreiner: 1. Felix (Bremgarten bei Bern, Schweiz). 2. J. C. J. Michels (Holland). 3. Iwahana Yukinobu (Japan).

Bauschreiner: 1. John William Napier (England). 2. Padraig Bergin (Irland). 3. Kawamura Kiyoshio (Japan).

Zimmermann: 1. Nam Kil Chol (Korea). 2. Paul Gunder (Kreuzlingen, Schweiz). 3. Friedhelm Diekmann (Deutschland).

Goldschmied: 1. Felix Stüssy (Herisau, Schweiz). 2. Michael Cubitt (England). 3. Eckhard Adler (Deutschland).

Schuhmacher: 1. Yoon Sun Kim (Korea). 2. Albert Bohren (Thun, Schweiz). 3. J. Booster (Holland).

Herrenschneider: 1. Chi Sang Yang (Korea). 2. Mirai Takanao (Japan). 3. Klaus Windisch (Deutschland).

Damencoiffeuse: 1. Yvonne Brand (Basel, Schweiz). 2. Mireille Courtois (Belgien). 3. W. Somers (Holland).

Das Wunderkind aus Bremgarten

Am meisten Applaus erntete die Bernerin Silvia Felix, die neben den Damencoiffeusen als einzige weibliche Konkurrentin gestartet war und im «Männerberuf» der Möbelschreiner gleich die ganze Konkurrenz sicher bezwang. Hier nimmt sie die Glückwünsche des Zweiten (J. C. J. Michels, Holland) und des Dritten (Iwahana Yukinobu, Japan) entgegen. (Photo rodo)

Berner Filmschau

Alhambra: «Ils sont nus»

vgn. Vorsicht mit dem Titel. Auf deutsch ist es noch schlimmer: «Nackte Begierde»... Die Art und Weise, wie hier Filme vom Verleih an ein «entsprechendes» Publikum «verkauft» werden, ist ärgerlich. Denn die Nacktheit ist hier keine fleischliche, es geht um seelische, soziale Bedürftigkeit. Es geht um die «Armen der Aermsten», von denen das Bibelwort sagt: «Sie waren nackt – und ihr habt sie nicht gekleidet.»

Soziale Anklage. Da hausen, an der Nordküste Frankreichs, in den verlassenen Bunkern des Atlantik-Walls, Menschen. Fischer einmal, heute verkommen. Papa säuft, Mama treibt's mit den Arbeitern aus der nahen Fabrik, der Sohn ist verrückt und mordet die Tiere der benachbarten Bauern, eine Nichte wehrt sich ihrer Jungfräulichkeit, ein kleines Mädchen wächst auf in der Sache und vermittelt zuletzt einen Schimmer von Hoffnung, träumt von einer heilen Welt, in der nicht Angst, Not, Hunger und Trunkenheit regieren. – Der Film hat etwas Balladeskes an sich: herb, hart und trotzdem lyrisch in der Erzählweise. Daneben aber erinnert er sehr oft an einen Propagandafilm der Alkoholfürsorge, den wir vor langen Jahren in der Schule zu sehen bekommen haben... mit dieser rührenden Blümlein-Tragik, mit diesem fast grotesk überzeichneten, literarischen Impetus: Seht her, ihr Menschen, so ist das Leben, so schlimm der Alkohol, so böse der Stolz, so verwerflich die unbeugsame Leidenschaft... Aber es wäre unrecht, den Film nur mit diesen Mängeln zu behaften. Sein Anliegen bleibt – mag die Ausführung zuweilen auch befremden – ein gutes: Relativierung des Menschlichen, Abstand von der Selbstzufriedenheit. Soviel darf sein.

Eine segensreiche Institution

Hauptversammlung des Vereins «Ferien-Freizeit»

he. An der Hauptversammlung des Vereins «Ferien-Freizeit» – der Dachorganisation der stadtbernischen Jugendgruppen – kommentierte Präsident Fürsprecher H. Krenger die Ereignisse von Zürich und gab dabei auch der Hoffnung Ausdruck, die Bundesstadt möge von solchen Ausschreitungen verschont bleiben. In der Folge wurde dann den Vertretern der über 40 angeschlossenen Jugendgruppen Bericht und Rechnung für das Jahr 1967 unterbreitet.

Gut frequentiertes Jugendhaus

Die wichtigste Institution des Vereins, das Berner Jugendhaus im Marzili, ist im vergangenen Jahr von Jugendlichen aus mehreren Dutzend Ländern für Unterkunft und Verpflegung aufgesucht worden. Mit 20 380 Uebernachtungen wurde wiederum ein Spitzenresultat erreicht, wobei sich erwartungsgemäss die Sommermonate durch besonders hohe Frequenzziffern auszeichneten. Die grössten ausländischen Besucherkontingente stellten Deutschland (2177 Uebernachtungen), USA (2070), Frankreich (1301) sowie England/Schottland (1197).

Die Abgabe von guten, reichlichen und zugleich preiswerten Mahlzeiten stellt sowohl betrieblich als auch finanziell ein sehr wichtiges Element der Jugendhaustätigkeit dar. Leider konnte die seit einigen Jahren rückläufige Frequenz nicht ganz aufgefangen werden. Die Gründe für diese Entwicklung sind insbesondere bei den verschiedenen neugeschaffenen schul- und betriebseigenen Kantinen sowie den im Zentrum der Stadt gelegenen «Imbiss-Ecken» zu suchen.

Freizeitzentren

Neben den Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten dient das Jugendhaus vor allem dem Anliegen, der Berner Jugend als Freizeitzentrum zu dienen. Zu diesem Zwecke stehen Werkstätten, Bastelräume, Bibliothek sowie Aufenthalts- und Sitzungsräumlichkeiten zur Verfügung. Eine weitere vom Verein betreute Freizeitwerkstatt befindet sich im «Alten Schloss» Bümpliz. Schliesslich steht den Berner Jugendgruppen noch ein landschaftlich ausserordentlich schön gelegenes Berg- und Skihaus im Selital ob Riffenmatt zur Verfügung. Ein vielseitiges Programm versuchte denn auch im letzten Jahr, den Jugendlichen mannigfache Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu bieten; leider mussten jedoch bei verschiedenen Veranstaltungen leicht rückläufige Besucher- bzw. Benützerquoten festgestellt werden.

Jahresbericht und Jahresrechnung wurden von den Delegierten einmütig gutgeheissen. Die Rechnung 1967 des Jugend- und Freizeithauses schliesst bei rund 274 000 Franken Aufwand und 251 000 Franken Ertrag mit einem Ausgabenüberschuss von zirka 23 000 Franken ab, der durch eine Defizitgarantie der Gemeinde Bern wesentlich gemildert werden konnte.

Weitere Doctores und Licenziaten

pd. An der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern promovierten im abgelaufenen Sommersemester:

Zum Dr. iur.

Peter Sidler, von Luzern. Beatrice Gukelberger, von Köniz (Fürsprech). Karin Caroni, Rudolf, von Rancate (Tessin). Thomas Pfisterer, von Basel.

Zum Dr. rer. pol.

Gebhard Dirwenger, von Arbon. Louis Voisard, von Fontenais (Bern). Jean-Louis Aeschlimann, von Langnau (Bern). Christian Fiechter, von Dürrenroth. Raphael Schraner, von Wil (Aargau). Franz Graff, von Ungarn. Heinz Hofer, von Stengelbach. Peter Neubert, von Dresden (Deutschland).

Lic. iur.

Flavio Magri, von Rovio. Rudolf Weber, von Ittenthal (Aargau). Ulrich Fässler, von Lutern und Appenzell. Hubert Metzger, von Kirchberg (St. Gallen). Fritz [illegible], von Sevelen (St. Gallen). Pia Stäger, von Bütschwil (St. Gallen). Angelo Tarchini, von Balerno (Tessin). Franz Willy Peyer, von Willisau, Christian Schaeppi, von Oberrieden (Zürich). Louis Balthasar, von Luzern. Jürg Maeschi, von Büren a. A. Edgar Roy, von Bretonnières (Waadt).

Lic. rer. pol.

Peter Rawyler, von Brügg. Ingolf Doyé, von Düsseldorf (Deutschland). Armin Heinimann, von Illnau (Zürich). Nikolaus Oesterheld, von Hannover (Deutschland). Martin Kohl, von Guggisberg. Dieter Schmitt, von Thalexweiler (Deutschland). Samuel Spreng,

Aus dem Vereinsleben

Bernische Vereinigung für Tracht und Heimat

wjb. Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Das Unspunnenfest war denn auch das Haupttraktandum einer Vorstandssitzung der Bernischen Vereinigung für Tracht und Heimat. Im grossen Umzug wird die Vereinigung mit einer massgeblichen Darstellung vertreten sein. Die vielgestaltigen Trachten aus allen Gegenden unseres Kantons sollen eindrücklich vorgestellt werden; dann wird das Oberland mit viel Aufwand das Leben der Sennen dem Zuschauer vor Augen führen. Die Festdarbietungen am Sonntagnachmittag, 1. September, werden durch den Gesamtchor der Berner Trachtenleute eingeleitet.

UHREN OMEGA
Krähl
Schweizerhoflaube